

Zum Stand des schulischen Niederländischunterrichts in Nordrhein-Westfalen

Angesichts der erfreulichen Entwicklung, die das Schulfach Niederländisch in Nordrhein-Westfalen während der letzten zwanzig Jahre erfahren hat, ist es gerechtfertigt, seine Entwicklung und Position im Überblick darzustellen. Ich werde dies im folgenden versuchen, indem ich einen kurzen Blick in die Vergangenheit werfe, die jetzige Situation in den verschiedenen Schulformen skizziere und einige Schwerpunkte der weiteren Entwicklung anspreche.

Rückblick

An mehreren Stellen in Nordrhein-Westfalen entstand in den fünfziger Jahren ein Unterrichtsangebot Niederländisch, mit der größten Außenwirkung und gesicherter Kontinuität in Kleve, weswegen Kleve gerne als die Geburtsstätte des Niederländischunterrichts bezeichnet wird. Einen offiziellen Status hatte das Fach nicht; als Arbeitsgemeinschaft lag es gewöhnlich außerhalb der regulären Unterrichtszeit und erreichte eine begrenzte Anzahl von Schülern, die ein besonderes Interesse an der Sprache hatten. Daß das Fach sich weiterentwickelte, ist vor allem engagierten Lehrern wie Josef Kempen und Hans Combecher zu verdanken, die keine Gelegenheit ausließen, auf den bildungspolitischen Wert des Niederländischen hinzuweisen und daraus die Forderung ableiteten, Nordrhein-Westfalen dürfe seine Nachbarsprache den Schülern nicht vorenthalten. Die folgenden Jahre waren gekennzeichnet durch eine mühsame, langsame, in gewisser Weise aber auch beständige Entwicklung, wobei heute im einzelnen nicht mehr nachvollziehbar ist, ob Fortschritte auf Privatinitiativen oder politische Entscheidungen zurückzuführen waren. Ab 1962/1963 war es möglich, Niederländisch als Staatsexamensfach für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen zu wählen. Zudem gibt es seit 1973 die sogenannten 'Unterrichtsempfehlungen Niederländisch' für die Klassen 5 bis 10. Die entscheidende Statusverbesserung brachte das Jahr 1975, als der Kultusminister Niederländisch als Fach der Sekundarstufe II des Gymnasiums anerkannte. Niederländisch konnte als dreistündiger Grundkurs oder sechsstündiger Leistungskurs angeboten, also auch als Abiturfach gewählt werden. Damit war die endgültige Gleichstellung mit den anderen gymnasialen Fächern erreicht.

⁶ WOESLER (wie Anm. 2), S. 66.

In diesem Zusammenhang sollte daran erinnert werden, daß die Anerkennung des Faches Niederländisch auch das Ergebnis von Reformbestrebungen gewesen ist. Die Idee einer integrierten Oberstufe, der sogenannten Kollegschule, beinhaltete den Versuch, allgemeinbildende und berufsbildende Schulen miteinander zu einer neuen Schulform zu verschmelzen. Es wären große Systeme mit sehr unterschiedlichen Berufsprofilen und -perspektiven geworden. Zwangsläufig entstand dabei auch der Bedarf nach einer Ausweitung des Fächerangebotes, so daß neue Fächer wie Technologie und Informatik, aber auch andere moderne Fremdsprachen (Niederländisch, Spanisch, Italienisch) eingeführt wurden.

Daß Niederländisch als Fach der Sekundarstufe II anerkannt wurde, war an die Bedingung geknüpft Richtlinien zu entwickeln, die garantieren mußten, daß das Fach in Hinblick auf das Abschlußprofil Abitur mit den anderen Fächern der gymnasialen Oberstufe vergleichbar war. Der neue Status des Faches führte zu einer deutlich höheren Akzeptanz bei den Schülern; was bisher mehr als Privatvergnügen betrieben wurde, konnte nun in die Bewertung eingebracht werden. Die gleichzeitig feststellbare positive Einstellung Jugendlicher gegenüber dem westlichen Nachbarn mit seiner liberalen Gesellschaft, progressiven Kultur und anderen Attraktionen tat ein übriges, dem Fach Auftrieb zu geben.

Niederländisch in verschiedenen Schulformen

Seit Jahren wird eine mehr oder weniger heftige Diskussion darüber geführt, zu welchem Zeitpunkt der schulische Fremdsprachenunterricht beginnen solle. Aus lernpsychologischer Sicht gilt es längst als erwiesen, daß ein frühestmöglicher Beginn günstig wäre. Gleichwohl hat man sich in Nordrhein-Westfalen nicht dazu durchringen können, eine Fremdsprache im Sinne eines systematischen Lehrgangs in den Fächerkanon der Grundschule aufzunehmen, unter anderem aufgrund der sich daraus ergebenden Probleme beim Übergang in die weiterführenden Schulen. Statt dessen hat man sich, im Sinne eines Kompromisses, für das Konzept der 'Begegnungssprache' entschieden. Demzufolge ist jede Schule mehr oder weniger frei zu entscheiden, welche Sprache(n) sie anbietet. Die Sprache wird nicht systematisch eingeführt, sondern das Kind lernt spielerisch verschiedene Aspekte der Fremdsprache kennen, z.B. ein Lied, Begrüßungsformeln, andere Eßgewohnheiten o.ä. Die Absicht besteht darin, die Begrenztheit der national-kulturellen Ich-Bezogenheit zu durchbrechen und das Grundschulkind für sprachliche und kulturelle Andersartigkeit zu sensibilisieren. Eine dieser Begegnungssprachen wird Niederländisch sein. Derzeit werden Unterrichtsmaterialien entwickelt, und bereits jetzt steht fest, daß eine ganze Reihe von Grundschulen Niederländisch einführen wird.

Die Realschule ist mit der Tradition des Faches Niederländisch eng verbunden. Nicht nur, daß die ersten Arbeitsgemeinschaften Niederländisch an dieser Schulform entstanden, auch die zweite Phase der Lehrerbildung war für die Realschule bereits 1975 möglich. Zur Zeit lernen an etwa 30 Realschulen ungefähr 1.200 Schüler Niederländisch. Diese Zahlen werden das tatsächliche Interesse der Schüler kaum widerspiegeln, denn die Erfahrung zeigt, daß an den Schulen, an denen ein Niederländischlehrer zur Verfügung steht, das Fach auch gerne gewählt

wird. Eine Steigerungsrate wäre also leicht vorstellbar, wenn mehr Niederländischlehrer eingestellt würden. Insgesamt aber kann der Status des Faches an der Realschule als gesichert angesehen werden. Dafür spricht nicht nur die Tatsache, daß derzeit im Auftrag des Kultusministers neue Lehrpläne entwickelt werden. Erfolgreiche Schulversuche mit bilingualen deutsch-niederländischen Bildungsgängen zeigen, daß das Niederländische an der Realschule bildungspolitisch motivierte Innovationen im Bereich der Fremdsprachendidaktik mitträgt. Originelle und qualitativ überzeugende Beiträge zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen bereichern das positive Bild des Niederländischen in der Öffentlichkeit.

An ca. 40 Gymnasien des Landes Nordrhein-Westfalen lernen rund 1.500 Schüler Niederländisch. Überwiegend handelt es sich um Kurse, die in Jahrgangsstufe 11 begonnen haben und in Jahrgangsstufe 13 Abiturbedingungen erfüllen müssen. Auch wenn der von anderen Fremdsprachen ausgehende Konkurrenzdruck groß ist, Fremdsprachen generell als schwierige Fächer eingestuft und deswegen in der Schüलगunst nicht ganz oben stehen, so kann das Niederländische sich doch behaupten. Ganz unterschiedlich sind die Motive, die einen Schüler dieses Fach wählen lassen: diejenigen, die aus der Haupt- oder Realschule in die Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums wechseln, bringen in der Regel nur eine Fremdsprache mit, müssen aber eine zweite haben; für sie bietet sich also Niederländisch an. Eine andere Gruppe sind diejenigen, die Fremdsprachen 'sammeln'; sie sind normalerweise recht begabt, zumindest aber sehr interessiert und sind für den Lehrer natürlich die angenehmste Teilgruppe. Eine dritte Gruppe stellen jene dar, die sich für das Niederländische entscheiden, weil sie den Weg des vermutlich geringsten Widerstandes gehen wollen. Ein Irrtum, wie sich schnell herausstellt.

Niederländisch in den Berufsbildenden Schulen hat noch keine lange Tradition, zeichnet sich aber als vielversprechende Entwicklung ab. Die Erfahrung zeigt, daß das Niederländische in einem nicht-akademischen Beruf von zunehmender Bedeutung sein kann. An einigen Berufsschulstandorten hat man konsequenterweise Niederländisch in das Fächerangebot einbezogen. Stärker noch als an den allgemeinbildenden Schulen stellt sich das Problem der Lehrerversorgung. Hinzu kommt, daß Lehrer an berufsbildenden Schulen keine Lehrerlaubnis Niederländisch haben können, da es nicht zum offiziellen Fächerkanon gehört. Trotz der beschriebenen Probleme gibt es bereits sechs Schulen im Grenzgebiet, die Niederländisch anbieten.

Auch im Bereich des Zweiten Bildungsweges ist Niederländisch inzwischen vertreten. An zur Zeit sechs Einrichtungen (Abendrealschulen, Abendgymnasien bzw. Instituten zur Erlangung der Hochschulreife) erhalten etwa 150 Studierende Niederländischunterricht. Das mag nicht viel erscheinen, ist aber ein sicheres Anzeichen dafür, daß das Niederländische auch von Menschen ernst genommen wird, die im Berufsleben gestanden haben und eher dazu neigen, dem Fächerangebot gegenüber eine kritische Einstellung einzunehmen.

Die Fertigstellung der Lehrpläne Niederländisch für die Sekundarstufe I des Gymnasiums und für die Realschule bedeutet einen vorläufigen Schlußpunkt in der nahezu zwanzigjährigen curricularen Entwicklungsarbeit. Damit liegt erstmals eine geschlossene didaktische Konzeption des Niederländischunterrichts in Nordrhein-Westfalen vor. Bei der Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne spielen die vier Studienseminare, an denen Referendare für das Fach Niederländisch ausgebildet werden (Aachen, Kleve, Recklinghausen und Bocholt), eine wichtige Rolle, nicht nur, weil angehende Niederländischlehrer auf die didaktische Professionalität vorbereitet werden, sondern auch, weil dort die didaktische Diskussion mit besonderer Intensität geführt und die Fachleiter selbst zu den Motoren der Lehrerfortbildung zu zählen sind. Nicht zuletzt von daher ergeben sich Impulse, deren Verwirklichung zu einer weiteren Qualitätssteigerung des Niederländischunterrichts beitragen würden:

- wissenschaftliche Begleitung sich aus der didaktischen Diskussion ergebender Fragen (z.B. Bedingungen des Spracherwerbsprozesses beim deutschen Schüler, der Niederländisch lernt);
- Umsetzung der curricularen Grundkonzeption in den Lehrbüchern, die immer noch einen didaktischen Rückstand aufweisen;
- Auf- und Ausbau bilingualer deutsch-niederländischer Bildungsgänge an unterschiedlichen Schulformen und Entwicklung zuverlässiger Handreichungen und Unterrichtsmaterialien;
- Überlegungen zu neuen Wegen des Sprachenlernens im Sinne veränderter struktureller Rahmenbedingungen (z.B. Crash-Kurse) oder veränderter inhaltlicher Schwerpunktsetzungen (z.B. Berücksichtigung fachsprachlicher Aspekte);
- Intensivierung der Lehrerfortbildung; sie ist besonders wichtig, da die fachkollegiale Diskussion nur punktuell zu führen ist.

Paul Wolfgang Jaegers